



GUTES AUFWACHSEN
MIT MEDIEN

ZUKUNFTSKOMPETENZ NETZWERKARBEIT

Auf dem Weg zum lokalen Netzwerk
für ein Gutes Aufwachsen mit Medien



Praxisanregungen + Tipps

„Die Notwendigkeit von Angeboten zur Medienbildung und Medienkompetenzförderung wurde endlich erkannt. Der Nachholbedarf Deutschlands in Sachen Digitalisierung wurde schonungslos offengelegt, so dass nun hoffentlich zukunftsweisende Entscheidungen getroffen und Fördermittel erhöht werden.“

— Björn Friedrich, Interaktiv – Münchner Netzwerk Medienkompetenz

„Das Netzwerk ist während der Pandemie entstanden – Gemeinsame Remote-Arbeit war von Anfang an normal. Gleichzeitig haben die beteiligten Einrichtungen noch keine gemeinsame Kommunikationslinie gefunden.“

— Rebecca Wienhold, „Mediennetz Lichtenrade“

„Online-Veranstaltungen wurden nun deutlich mehr angenommen: Plötzlich gab es einen Elternabend für Kitas mit über 100 teilnehmenden Eltern (aus dem gesamten Landkreis). Das gab es vorher so nicht.“

— Hannes Spicker, Netzwerk „Filmreflex“

„Unsere Expertise war plötzlich noch mehr nachgefragt als zuvor.“

— Björn Friedrich, „Interaktiv – Münchner Netzwerk für Medienkompetenz“

„Das wöchentliche Minecraft-Angebot des JUZ TheO'door wurde von der Präsenzvariante einfach komplett in den digitalen Raum verschoben und mit einem gemeinsamen, zusätzlichen wöchentlichen Backangebot ergänzt.“

— Gerold Peetz, „Digital in MSH“

Einladung zur Vernetzung

Selbst Trickfilme erstellen, gemeinsam gegen Cybermobbing eintreten, Vorbilder auf Instagram oder Games unter die Lupe nehmen oder Roboter bauen: Medienerziehung, Medienkompetenz und Jugendmedienschutz sind für Sie wichtige Themen? Dann ist die vorliegende Broschüre genau das Richtige für Sie!

Hier finden Sie Anregungen und ganz praktische Tipps zur Umsetzung von medienpädagogischen Angeboten sowie Beispiele guter Praxis wie ein kontinuierliches Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien vor Ort entstehen kann. Sie wollen diesen Schritt nicht allein gehen und wünschen sich Unterstützung dabei? Die Broschüre gibt Ihnen Hinweise, wie Sie dieses Vorhaben mit anderen Partnern – als Netzwerk gemeinsam angehen können.

Um was geht's?

Das Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ unterstützt die Medienerziehung vor Ort mit der bundesweiten Etablierung von Medienkompetenz-Netzwerken. Diese sogenannten „Lokalen Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ sind bundesweit zu finden und haben trotz ihrer Unterschiedlichkeit von Zielgruppen bis Themenschwerpunkten in den letzten Jahren eine Gemeinsamkeit: sie haben die pandemiebedingten Umstände als Chance genutzt. Einige haben sich im Angesicht gemeinsamer Herausforderungen gegründet und wiederum andere die Gelegenheit

genutzt, das Portfolio der bisherigen Netzwerkarbeit zu verändern. So oder so haben die Anpassungen sie fit gemacht für zukünftige, digitale Aufgaben und Herausforderungen.

Mit der vorliegenden Broschüre tauchen Sie ein in das Potential von Netzwerkarbeit und lernen die Aspekte für eine gelungene Zusammenarbeit von verschiedenen Akteuren kennen. Lassen Sie sich von Erfahrungsberichten inspirieren und nehmen Sie ganz praktische Tipps für die eigene medienpädagogische Arbeit mit. Sie finden in der Broschüre verschiedene Arbeitsaufträge mit Anregungen für Ihr eigenes „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“.

Wir wünschen Ihnen viel Inspiration bei der Lektüre und freuen uns, Sie vielleicht als neues „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ bei uns begrüßen zu dürfen.

**Das Team des
Initiativbüros Gutes Aufwachsen mit Medien**



Für wen?

Für alle,

- die sich von kreativer Netzwerkarbeit inspirieren lassen wollen, um Kindern und Jugendlichen ein gutes Aufwachsen mit Medien zu ermöglichen
- die mit dem Gedanken spielen, ein eigenes Netzwerk zu gründen
- die Interesse an Medienbildung und Medienarbeit in Ihrer Region haben
- die bereits als Netzwerk aktiv sind und Lust darauf haben, ihr Engagement zu teilen und vom Austausch mit anderen Netzwerken zu profitieren.



Hinweis:

Achten Sie auf das Stift-Symbol für Aufgaben



1. Das sind Lokale Netzwerke	
Lokale Netzwerke als Modell zur Krisenbewältigung	3
Was sind „Lokale Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“	4
Unsere Lokalen Netzwerke	5
Einrichtungen in Lokalen Netzwerken	6
Warum ein Lokales Netzwerk gründen?	7
Medienbildung im Wandel	8
Netzwerke in Zeiten von Corona	10
2. Blick in die Praxis	
Die bunte Jugendmedienwelt	12
Kita im Wandel	13
Ich bau mir meine (digitale) Welt, wie sie mir gefällt	14
Wahrheit und Lüge im Netz	15
Bunte Medienkiste	16
3. So kann Netzwerkarbeit aussehen	
Zielgruppen erreichen	19
#Zukunftskompetenz Netzwerkarbeit	20
Mediencafé	22
Mein „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“	24
4. „Gutes Aufwachsen mit Medien“ – die Initiative	27
5. Impressum	29

Lokale Netzwerke als Modell zur Krisenbewältigung

Wie lässt sich Kinder- und Jugendarbeit auf Distanz umsetzen? Wie hält man den Kontakt zu seinen Zielgruppen aufrecht? Welche digitalen Möglichkeiten und Tools gibt es? Was gibt es beim Thema Datenschutz zu beachten? Und wie kann man Kinder und Jugendliche bei einem guten Aufwachsen mit Medien unterstützend begleiten?

Viele pädagogische Fachkräfte wurden während der Coronapandemie vor zahlreiche, neue Herausforderungen gestellt. Um Kinder und Jugendliche während dieser schwierigen Zeit, in welcher der soziale Kontakt auf ein Minimum reduziert wurde, nicht sich selbst zu überlassen, mussten neue Wege der Begleitung gefunden werden. Die Herausforderungen, die es zu bewältigen galt, waren für viele anfangs enorm groß. Nicht selten betreten pädagogische Fachkräfte „digitales Neuland“ und mussten sich neue Kompetenzen im Umgang mit digitalen Tools aber auch das entsprechende methodische Knowhow aneignen. Die Vernetzung und der Austausch mit anderen Fachkräften, die bereits über Wissen und Kompetenzen in diesem Bereich verfügten, halfen dabei diesen Berg an neuen Herausforderungen gemeinsam zu bezwingen. Dabei waren viele der Themen auch

schon vor der Coronazeit präsent, doch nun zeigten sie sich in einem verschärften Licht. Fake News, Gaming, Datenschutz – nicht nur die Arbeit mit Medien, sondern auch die Begleitung von Kindern und Jugendlichen beim Aufwachsen in einer digitalen Welt rückte zunehmend in den Fokus der Kinder- und Jugendarbeit. Der Austausch von Erfahrungen und der Transfer von Wissen waren während dieser Zeit unverzichtbar – und sind es auch weiterhin. Denn der digitale Wandel macht nicht halt. Er verändert Lebenswelten, bringt neue Bedarfe hervor und stellt die erzieherische Begleitung von Kindern und Jugendlichen vor immer neue Herausforderungen. Die Erfahrungen aus der Coronazeit haben gezeigt, wie man diesem Wandel begegnen und ihn positiv gestalten kann. Sie haben gezeigt, wie wichtig Netzwerke sind und welchen Mehrwert die Zusammenarbeit verschiedener Akteure hat. Damit werden nicht nur Krisen gemeistert. Netzwerkarbeit ist auch eine wichtige #Zukunftskompetenz. Die unterschiedlichen Perspektiven und wertvollen Erfahrungen der Akteure helfen dabei, den vielfältigen Herausforderungen einer sich digitalisierenden Welt zu begegnen.





Konzept
Netzwerke

Was sind „Lokale Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“?



Ein Lokales Netzwerk besteht aus mindestens drei Einrichtungstypen:

1. Medienpädagogische Einrichtung (z. B. Medienzentrum, Landesmedienanstalt)
2. Einrichtung mit direkten Zugängen zu Zielgruppen (z. B. Kita, Jugendclub, Familienzentrum)
3. Strategische Einrichtung (z. B. Bibliotheken, Jugendämter oder VHS) mit guten Rahmenbedingungen als Treffpunkt, gezielten Kanälen für die Öffentlichkeitsarbeit oder Zugang zu weiteren Zielgruppen.

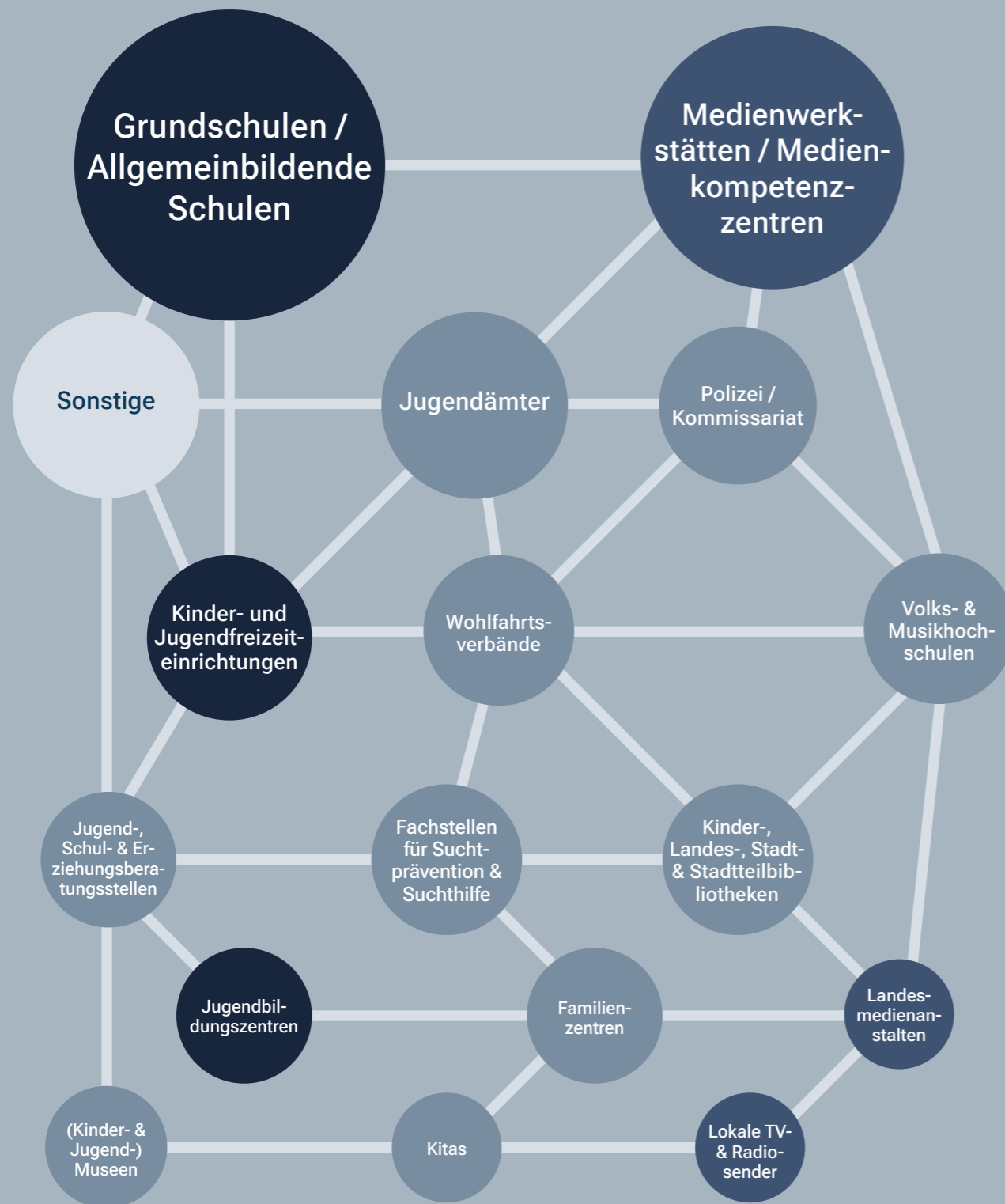
In einer Kommune, einer Stadt oder einem Landkreis vernetzen sich Akteure der Kinder-, Jugend- oder Familienhilfe mit medienpädagogischen Institutionen. Als Netzwerk engagieren sie sich gemeinsam vor Ort, damit Kinder, Jugendliche und Familien souverän, reflektiert und verantwortungsbewusst mit Medien umgehen können. Je vielfältiger die Zusammensetzung von beteiligten Partnern, desto umfassender und kompetenter wird das Netzwerk.

Die Partner eines Netzwerks führen gemeinsame Veranstaltungen durch, teilen ihr Wissen, Räumlichkeiten, Technik oder auch Materialien. Durch die Zusammenarbeit entwickeln sie sich zu (medien-)kompetenten Ansprechpartnern vor Ort.

UNSERE LOKALEN NETZWERKE



EINRICHTUNGEN IN LOKALEN NETZWERKEN



● Zielgruppeneinrichtung
 ● Medienpädagogischer Partner
 ● Strategischer Partner
 ● Kulturbüros, Filmhäuser, Medienproduktionsfirmen, Krankenkassen, Universitäten, Jugend-, Medien- und Infocafés u. v. m.

Warum ein Lokales Netzwerk gründen?

3 Gründe, warum sich Netzwerkarbeit lohnt

1. Gemeinsam geht es leichter

Die Arbeit lässt sich auf mehreren Schultern verteilen und die einzelnen Stärken aller Einrichtungen nutzen. Statt als Einzelkämpfer:in, können Herausforderungen fachlich und zeitlich gemeinsam bewältigt werden.

2. Neue Chancen eröffnen

Je vielfältiger die Einrichtungen im Netzwerk sind, desto größer die Bereicherung für alle Beteiligten. Durch Netzwerkarbeit wird der eigenen Wirkungsradius und Bekanntheitsgrad gesteigert, die Sichtbarkeit erhöht.

Informationen können besser gebündelt, finanzielle Mittel gemeinsam akquiriert werden.

3. Gemeinsam mehr erreichen

Im Netzwerk neue Zugangswege nutzen und neue Zielgruppen ansprechen. Die Weiterbildung der Mitarbeitenden erweitern um Fachkenntnisse und Praxiserfahrungen auf- und auszubauen. Die Bandbreite an Angeboten durch neue Veranstaltungen als Netzwerk erweitern. Nachhaltigkeit durch Vernetzung sichern.

Warum ein „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ gründen?

3 Gründe, ein Teil der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ zu werden

1. Gemeinsam für Medienerziehung und -bildung eintreten

- Kinder und Jugendliche im medienkompetenten Handeln stärken und sie beim altersgerechten, guten Aufwachsen mit Medien begleiten
- Herausforderungen der Digitalisierung gemeinsam meistern
- Bewusstsein für alltägliches Medienhandeln schärfen
- Nicht das „Rad Medienbildung“ neu erfinden
- Medienpädagogische Themenschwerpunkte setzen, die sich an Bedarfen vor Ort orientieren
- Medienkompetenter Ansprechpartner vor Ort werden

2. Stärkenorientierte Aufgabenteilung im Netzwerk

- Fachliche Expertise, Raumkapazitäten, Öffentlichkeitsarbeit kann von verschiedenen Partnern geleistet werden z.B.
- Bibliotheken oder Wohlfahrtsverbände können Medien und Räumlichkeiten zur Verfügung stellen
- Familienzentren und KITAS bieten Zugänge zu Eltern
- medienpädagogische Einrichtungen bringen ihr Know-how für die praktische Umsetzung mit

3. Unterstützung durch das Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“

- Beratung und Begleitung Ihres Netzwerkes vor Ort, z.B. Tipps für die Netzwerkarbeit, weiteren möglichen Partnereinrichtungen oder Tipps für die medienpädagogische Praxis
- Unterstützung bei der Gründung neuer Netzwerke
- Präsentation und Beiträge von Ihrem Netzwerk auf der Webseite „Gutes Aufwachsen mit Medien“ in unserem Newsletter und Social-Media-Kanälen
- Stärkung Ihrer Öffentlichkeitsarbeit
- Präsentation Ihres Netzwerkes bei Veranstaltungen oder Online-Konferenzen
- Vermittlung von Referentinnen und Referenten
- Referent:innentätigkeit bei Ihren Veranstaltungen zu Medien- oder Netzwerkthemen
- bundesweite Vernetzung mit anderen Lokalen Netzwerken
- Peer2Peer: voneinander lernen, austauschen und weiterbilden mit anderen Netzwerken
- Vernetzung mit den Partnern der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“



Was reizt Sie an einem „Lokalen Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“? Kreuzen Sie hier für Sie zutreffenden Potenziale eines Lokalen Netzwerkes an und ergänzen Sie weitere Mehrwerte auf Seite 24.

Medienbildung im Wandel

Fazit aus der Coronazeit



Digitalisierung in Deutschland versäumt wurde. Der „Digitalisierungsschub“ ging damit auch mit einem enormen „Digitalisierungsdruck“ einher, der insbesondere Einrichtungen der formalen und non-formalen Bildung erfasste. Auch im Bereich der Medienpädagogik war dieser „Schub“ deutlich zu spüren, wie Björn Friedrich berichtet. Da Zielgruppen nur noch digital (über Homeschooling bzw. über Online-Formate) erreichbar waren, mussten viele pädagogische Fachkräfte, die zuvor nur „wenig Offenheit“ gegenüber Online-Angeboten an den Tag gelegt hatten, plötzlich ihre Gewohnheiten umstellen und sich mit Wegen und Möglichkeiten digitaler Medien auseinandersetzen. Dies habe „unverhofft zu einem enormen Bedarf an Fort- und Weiterbildungen“ geführt, so Friedrich. Als medienpädagogische Einrichtung habe man von diesem neuen Bedarf gleich doppelt profitiert: „Unsere Expertise war plötzlich noch mehr nachgefragt als zuvor,“ so Friedrich. Zudem musste man nicht bei „Null“ beginnen, sondern konnte auf den Vorerfahrungen aufbauen.

„Viele Einrichtungen versuchten ihre Beziehungsarbeit mit ihren Adressat:innen über Social-Media-Netzwerke aufrecht zu halten, indem sie Umfragen, Quizze oder Projektideen online gestaltet haben.“

— Markus Gerstmann

Auch Markus Gerstmann betont, dass die meisten Medienpädagog:innen „kein völliges Neuland“ betreten mussten, sondern bereits in den Vorjahren Erfahrungen im Bereich des Online-Lernens gesammelt hätten. Viele medienpädagogische Einrichtungen konnten so während der Pandemie ihr Wissen teilen und nutzten dafür auch soziale Medien.

Die neu entstandene Nachfrage, gibt Friedrich zu bedenken, konzentrierte sich jedoch hauptsächlich „auf rasch umsetzbare, technische Möglichkeiten, wohingegen eine intensive Auseinandersetzung mit der Methodik und Didaktik online gestützter Lehr-Lern-Formate aufgrund des Zeitdrucks oft auf der Strecke blieb.“ Zwar sei dies in späteren Lockdowns teilweise nachgeholt worden, insgesamt jedoch führte der Zeitdruck, unter dem die Digitalisierung stattfand, zu einer Vernachlässigung methodischer und didaktischer Aspekte, was der Qualität der digitalen Angebote nicht zuträglich gewesen sei, so Friedrich.

Medienbildung unter „Digitalisierungsdruck“

Von einem „Digitalisierungsschub“ oder einer Beschleunigung der Digitalisierung war während der Coronazeit nicht nur viel zu lesen und zu hören. Die Debatte über den digitalen Wandel war gleichzeitig auch als Apell zu verstehen, möglichst schnell nachzuholen, was im Bereich der

Die Pandemie stellte auch die offene Kinder- und Jugendarbeit vor große Herausforderungen. Einerseits war die Erreichbarkeit der Kinder und Jugendlichen „stark eingeschränkt und insbesondere in finanziell schwächeren Familien problematisch“, so Friedrich, andererseits führte das „Fehlen der vertraulichen Vier-Augen-Gespräche“ zu einer „Schwächung der Bindung zu vielen ehemaligen Teilnehmenden.“ Besonders problematisch sei der Kontakt zu jüngeren Zielgruppen gewesen, welche teilweise gar nicht erreicht wurden, so dass einige Einrichtungen nach den Lockdowns „quasi neu starteten und das Vertrauen ihrer Zielgruppe neu gewinnen mussten.“

Digitales Neuland – was bleibt?

Während Medienpädagog:innen in der Pandemie auf ihren Erfahrungsschatz zurückgreifen konnten, haben viele pädagogische Fachkräfte digitales „Neuland“ betreten. Dieser Schritt sei für viele nicht einfach gewesen, wie Friedrich berichtet. Gerade im pädagogischen Bereich, „in dem die Fachkräfte ihre Arbeit aus guten Gründen über die direkte Kommunikation und die persönlichen Beziehungen definieren“, so Friedrich, sei die Skepsis gegenüber rein online basierten Formaten „enorm groß“ gewesen. Hinzu kam, dass einige Fachkräfte große Schwierigkeiten hatten, „sich plötzlich auf rein digitale Angebote vorzubereiten, zumal die vertrauten Arbeitsweisen nicht uneingeschränkt übertragbar waren.“

Trotzdem hätten sich zahlreiche pädagogische Fachkräfte intensiv mit den Möglichkeiten digitaler Medien auseinandergesetzt und Lösungswege gefunden, „die mit Mehrwerten und Vorteilen verbunden sind und deshalb auch langfristig eingesetzt werden.“ Dennoch gibt es laut Friedrich auch Akteur:innen, die zur „vor-digitalen Arbeitsweise zurückgekehrt“ seien und „die digitale Experimentierphase als notwendiges Übel“ abgehakt hätten.

Laut Gerstmann seien sich pädagogische Fachkräfte jedoch überwiegend bewusst, dass digitale Medien eine große Rolle im Leben von Jugendlichen spielen. Aus seinen Praxisworkshops weiß er, dass bei vielen Jungendarbeiter:innen der Wille besteht, junge Menschen im digitalen Umfeld zu stärken, auch wenn noch immer viele Fragen offen sind. Der Schritt ins digitale Neuland ist getan. Nun gilt es, pädagogische Fachkräfte bei den zahlreichen Herausforderungen zu unterstützen, welche die digitalen Lebenswelten junger Menschen mit sich bringen.

„Viele Einrichtungen setzten sich mit Möglichkeiten von Live-Streams, Video-calls, digitalen Kommunikationsplattformen, Online-Gaming-Turnieren uvm. auseinander, auch wenn sie diesen Angeboten zuvor eher ablehnend gegenüberstanden.“ — Björn Friedrich



Björn Friedrich

arbeitet als Medienpädagoge und Geschäftsführer bei „SIN – Studio im Netz e.V.“ und ist mitverantwortlich für die Koordination des Netzwerks „Interaktiv“ in München.

Daneben ist er als Sprecher der GMK-Fachgruppe Netzpolitik, als Buchautor und Redaktionsmitglied im „Medienpädagogik Praxis-Blog“ tätig. Seine Arbeitsschwerpunkte sind Entwicklungen im Social Web, Möglichkeiten der Online-Partizipation und politische Medienbildung.



Markus Gerstmann

ist Medienpädagoge und Leiter sowie außerschulischer Bildungsreferent für ServiceBureau Jugendinformation in Bremen. Mit dieser Einrichtung ist er auch Akteur im lokalen Netzwerk

„MEKOcloud“. Seit mehr als 20 Jahren beschäftigt er sich mit den Themen Digitalisierung, Jugendliche Medienwelt, Medienkompetenz und Jugendgefährdung. Er ist Sprecher der GMK-Fachgruppe Netzpolitik und hat Lehraufträge an der Hochschule Bremen im Fachbereich Soziale Arbeit und der Universität Köln im Department Erziehung und Sozialwissenschaften.



#MVedu

Netzwerke in Zeiten von Corona

Gründung eines Netzwerks im Lockdown

#MVeduMeet



Viele Menschen sind zu Hause, Schulen und Kindergärten sind geschlossen, persönliche Treffen sind auf ein Minimum reduziert – es bestanden genügend Gründe zur Traurigkeit und Einsamkeit.

Doch die Bildungsenthusiast:innen aus Rostock ließen sich nicht entmutigen und nahmen den Lockdown als Chance für ihr neues Netzwerk wahr. Sie starteten mit der Community #MVedu. Mit diesem Hashtag hatten sich Pädagog:innen aus ganz Mecklenburg-Vorpommern schon länger auf Twitter vernetzt. Nun musste #MVedu lebendiger gestaltet werden.

Ihr großes Ziel: die Medienkompetenz im Bundesland Mecklenburg-Vorpommern in der Breite stärken, indem moderne Online-Angebote entwickelt und pädagogische Fachkräfte beim digitalen Lernen und Lehren unterstützt werden.

Gemeinsam baute das Netzwerk eine Website auf und etablierte wöchentliche, digitale #BildungsBrunch-MV-Treffen zur Vernetzung und zum gegenseitigen Lernen voneinander. Zudem zündeten sie ein „Tool-Feuerwerk“ zum Kennenlernen digitaler Programme für die Bildungsarbeit, organisierten ein Online-Barcamp mit 20 Sessions und riefen regelmäßige Online-Meetups unter dem Hashtag #MVeduMeet ins Leben. Das Motto dabei: „Nicht von oben herab, sondern aus dem Kreis der Teilnehmenden heraus – eigene Ideen einbringen, Erfahrungen teilen, Frust loswerden und innovative Pläne umsetzen“. #MVedu lebt aktiv vom starken Engagement der Community und der Lust der Bildungsenthusiast:innen aus dem Norden, voneinander zu lernen.

Das Netzwerk #MVedu gründete sich mit der Landesarbeitsgemeinschaft Medien Mecklenburg-Vorpommern e.V. als Koordinator und den Netzwerkpartner:innen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Mecklenburg-Vorpommern, dem Jugendmedienverband Mecklenburg-Vorpommern e.V., dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung an der Universität Rostock und dem Medienzentrum Greifswald e.V.

#MVedu ist ein lebendiges, kollaboratives und kreatives Netzwerk, in dem Beteiligung und fachlicher Austausch in der schulischen und außerschulischen Bildung auf vielfältige Weise umgesetzt werden. #MVedu zeigt, dass auch in einer ländlichen Region innovative Medienbildung möglich ist. Sie gewannen 2020 den Dieter-Baacke-Preis, mit dem die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) beispielhafte Projekte der Bildungs-, Sozial- und Kulturarbeit auszeichnet.

„Unser Netzwerk entstand erst so richtig in der Corona-Pandemie – als Antwort auf die technischen und medienpädagogischen Herausforderungen im Lockdown und dem damit verbundenen Distanz-Arbeiten in Schule und Jugendarbeit. Daher haben wir uns bisher fast immer nur online getroffen und ausgetauscht. Es wird jetzt eher herausfordern nach der akuten Corona-Phase am Ball zu bleiben und die Kräfte gut und gezielt einzusetzen.“ — Katharina Bluhm, Netzwerk „#MVedu“



BLICK IN DIE PRAXIS



Interaktiv
München

Die bunte Jugendmedienwelt

Jugendliche präsentieren neue Trends

„Die Idee hinter dieser Veranstaltung ist, dass wir Jugendliche einladen, die uns Erwachsenen einen Einblick in ihre vielseitigen Medienwelten gewähren und einige neue Trends präsentieren.“



So geht's:

Im ersten Lockdown musste die Fortbildung „Die bunte Jugendmedienwelt“ noch abgesagt werden. In 2021 schaffte es das Netzwerk „Interaktiv“ das Veranstaltungskonzept in die virtuelle Welt zu verlegen. So konnten pädagogische Fachkräfte trotz Lockdown Einblicke in aktuelle Games, TikTok-Trends, Abo-Modelle und Virtual Reality-Entwicklungen bekommen.

Die Veranstaltung, in der Jugendliche selbst entscheiden, welche digitalen Angebote sie aus ihrer Lebenswelt vorstellen, findet im Vorprogramm der Fachtagung „Gautinger Internettreffen“ statt. Dies ist ein Mehrwert für die Fachkräfte. In 2021 war „Die bunte Jugendmedienwelt“ eine Nachmittagsveranstaltung über drei bis fünf Stunden, da längere Webinare zu anstrengend gewesen wären. Die Teilnehmenden wurden in Kleingruppen aufgeteilt und durchliefen einen Parcours mit vier Stationen, für die sie jeweils 30 Minuten Zeit hatten. Dabei wiederholten die Jugendlichen ihr Angebot und die Erwachsenen wechselten online in verschiedene Breakout-Räume. An jeder Station gab es eine Einführung in den jeweiligen Dienst, z. B. neue Apps, Games oder Channels sowie eine Experimentierphase, in der die Erwachsenen die Angebote selbst ausprobierten. Einführend und abschließend trafen sich alle Teilnehmenden im Plenum zum Austausch.

Der Vorteil des Formates liegt im ungefilterten Einblick in das jugendliche Mediennutzungsverhalten und bietet Raum für eine wertfreie Diskussion über Mediennutzungsgewohnheiten. Es beinhaltet eine kritische Auseinandersetzung mit den Angeboten einer anderen Generation – eine spannende Erfahrung für beide Seiten.

Eckdaten:

- Lokales Netzwerk: „Interaktiv - Münchner Netzwerk Medienkompetenz“
- Thema: Jugendliche zeigen ihre Medienwelten
- Format: Online-Event im März 2021
- Zielgruppen: pädagogische Fachkräfte, Lehrkräfte

Unsere Tipps

- Veranstaltung von Jugendlichen organisieren lassen, Fachkräfte begleiten und greifen nicht ein, sondern stellen Rahmenbedingungen
- Diskussion zwischen den Generationen auf Augenhöhe führen
- Alternative: Veranstaltungsformat mit verschiedenen Zielgruppen durchführen, z. B. Kinder sprechen über Kindermedien und probieren Sie gemeinsam mit Eltern aus



filmreflex

Kita im Wandel

Neue Austauschformate für die Elternkommunikation



Medienleben

So geht's:

Was tun, wenn die Kinderbetreuung nur auf Distanz möglich ist? Vor dieser Frage standen viele Kita-Fachkräfte, die während des Lockdowns Familien bei der Kinderbetreuung zu Hause unterstützen wollten. Vieles, was bislang nur analog denkbar war, wurde ins Digitale übertragen, wie z. B. digitale Morgenkreise oder Videos zum Vorlesen von Bilderbüchern. Während viele dieser Behelfslösungen mit dem Ende der Lockdowns hinfällig wurden, bewähren sich einige der digitalen Formate auch noch heute. So findet z. B. der Austausch mit den Eltern zunehmend auf digitale Wege statt. Dazu gehört nicht nur die Kommunikation über Messengerdienste oder E-Mail, sondern auch der digitale Elternabend. Für Hannes Spicker vom Netzwerk „Filmreflex“ aus Fulda ganz klar ein Gewinn: „Plötzlich gab es einen Elternabend für Kitas mit über 100 teilnehmenden Eltern (aus dem gesamten Landkreis), das gab es vorher so nicht.“ Gerade auch für Eltern, die berufstätig oder alleinerziehend sind, hat sich dieses Format besonders bewährt. Auch beim digitalen Elternabend sollte darauf geachtet werden, dass es genügend Raum zur Partizipation und zum Austausch gibt. Zudem bietet es sich an, die Stimmung durch kleine Spiele und Aufgaben aufzulockern, um ggf. Hemmungen bei den Teilnehmenden abzubauen.

Wie man einen guten Einstieg in die frühkindliche Medienerziehung findet, hat das Lokale Netzwerk „MedienLeben“ in Erfurt ausprobiert. Ein Format, das sich besonders eignet, ist das „Melodienraten“. Dabei erraten Eltern die Melodien von älteren und neueren Fernsehsendungen, wie zum Beispiel die Titelmelodie von Biene Maja. Dafür spielen pädagogische Fachkräfte beliebige Titelmelodien vor. Auf diese Weise erinnern sich Eltern und Fachkräfte gemeinsam an die eigene Medienkindheit und kommen ins Gespräch. Gemeinsam zu reflektieren, welche Emotionen mit der eigenen Medienkindheit verbunden sind, ist ein guter Ausgangspunkt für das Verständnis kindlicher Mediennutzung und hilft dabei Vorbehalte abzubauen.

Eltern und Fachkräfte gemeinsam an die eigene Medienkindheit und kommen ins Gespräch. Gemeinsam zu reflektieren, welche Emotionen mit der eigenen Medienkindheit verbunden sind, ist ein guter Ausgangspunkt für das Verständnis kindlicher Mediennutzung und hilft dabei Vorbehalte abzubauen.



Eckdaten:

- Lokales Netzwerk: „MedienLeben“ in Erfurt & „Filmreflex“ aus Fulda
- Themen: Medien in der Kita, Familiäre Mediennutzung, Kindermedien
- Format: Elternabend digital
- Zielgruppe: Eltern, Erziehungsberechtigte

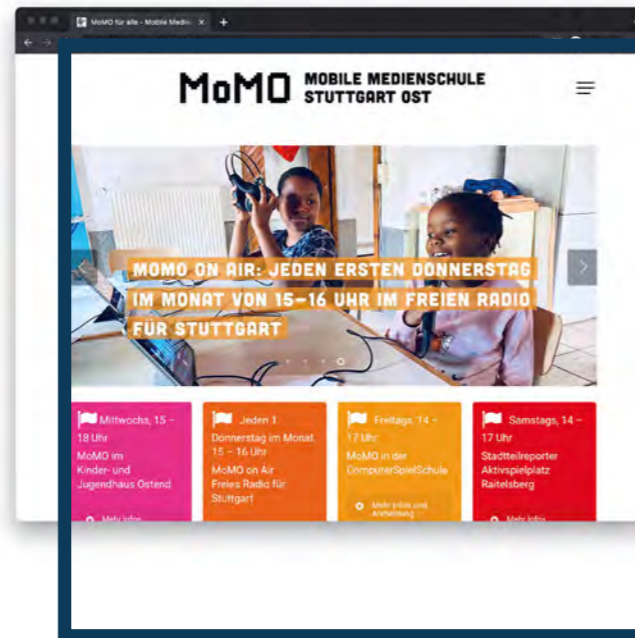
Unsere Tipps

- Möglichkeiten digitaler Kommunikationswege an Bedarfen der Eltern orientieren
- Unterschiedliche (digitale & analoge) Wege der Ansprache nutzen
- Digitaler Elternabend sollte genügend Raum zur Partizipation und zum Austausch bieten.
- Digitale Austauschformate erleichtern die Kommunikation, ersetzen aber nicht den persönlichen Austausch (Tür-und-Angel-Gespräche)
- Eltern beim Thema Medienerziehung abholen (z. B. über ihre eigene Medienbiografie)



Ich bau mir meine Welt, wie sie mir gefällt

Digitale Experimentierräume schaffen



„Digitale Spiele bieten ein enormes Potenzial, einen Zugang zu Kindern und Jugendlichen zu entwickeln, da sie Bestandteil der digitalen Jugendkultur sind“

— Isabel Huber, Koordinatorin des „MoMO“.

So geht's:

Das lokale Netzwerk „MoMO“ bietet in Stuttgart an verschiedenen Standorten sogenannte Medienwerkstätten zum Thema Gaming an. Jeden Freitag können Kinder, Jugendliche und Interessierte unterschiedliche pädagogisch betreute Spiel- und Workshopangebote in einem geschützten und altersgerechten Rahmen wahrnehmen. Dazu zählt unter anderem das gemeinsame Spielen von PC- und Konsolenspielen, Workshops zu Game Design und Angebote rund um die Themen Coding und Programmieren.

Ein Teil des Angebots wurde während der Coronapandemie in den digitalen Raum verlagert. Gleichzeitig nutzte das Netzwerk die Gelegenheit, neue Formate zu entwickeln und auszuprobieren. So ist in dieser Zeit ein Online-Angebot mit dem Open-Source-Spiel „Minetest“ entstanden. „Minetest“ funktioniert so ähnlich wie das beliebte Videospiel „Minecraft“. Einmal in der Woche konnten Interessierte an der digitalen Welt mitbauen und sich den wöchentlichen Geschichten und Herausforderungen stellen. Zudem bot das „MoMO“ Minetest-Workshops für Eltern und Kinder an, bei denen das Spiel in Eltern-Kind-Teams ausprobiert wurde.

Das Angebot wurde von den Kindern, Jugendlichen und Eltern so gut angenommen, dass das Netzwerk es auch nach der Pandemie weitergeführt hat.

Eckdaten:

- Lokales Netzwerk: „Mobile Medienschule Stuttgart Ost“ (MoMO)
- Themen: Gaming & Coding
- Format: Workshop
- Zielgruppe: Kinder und Jugendliche

Unsere Tipps

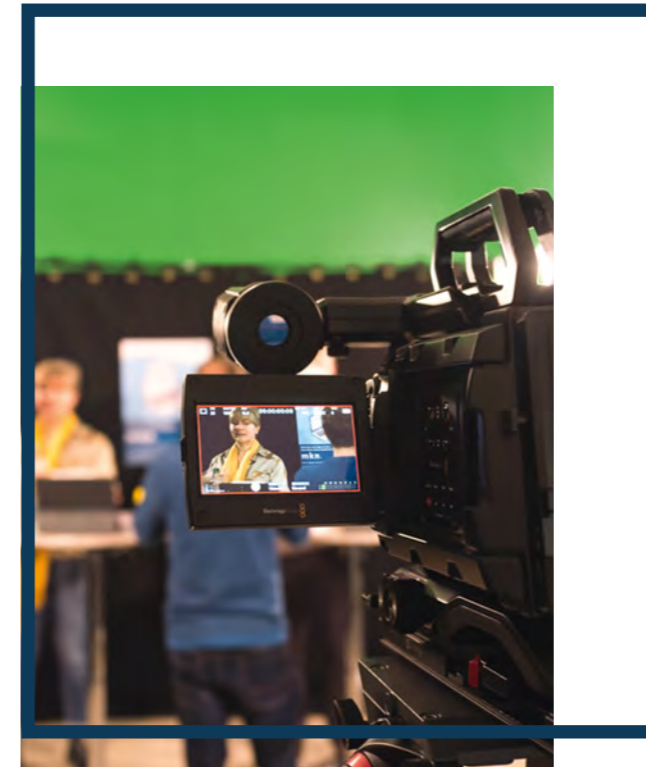
- Mit Spieleangeboten das Interesse von Kindern & Jugendlichen wecken
- Offene Spielangebote pädagogisch begleiten und gemeinsam hinter die Kulissen der Spielmechanismen schauen
- Eine offene Einstellung gegenüber digitalen Spielen entwickeln
- Einen digital-analogen Experimentierraum schaffen, um eigene Erfahrungen in der Spieleprogrammierung zu schaffen, z.B. mit kostenlosen Anwendungen wie „Scratch“
Das Begleitmaterial von „Scratch“ (<https://scratch.mit.edu/ideas>) bietet jede Menge Schritt-für-Schritt-Anleitungen, die die Kinder und Jugendlichen nach ihren eigenen Wünschen modifizieren können.

Wahrheit und Lüge im Netz

FakeNews versus Quellenkritik



mkn Hamm



So geht's:

Ein „Kern“-Team, bestehend aus dem Medienzentrum, Jugendamt und Jugend(sucht)-Beratung sowie interessierten Partnern, war an der Organisation des Fachtages „Wahrheit und Lüge im Netz – Fake News versus Quellenkritik“ beteiligt. Es fanden regelmäßige Planungstreffen statt, in denen die inhaltliche Schwerpunktsetzung, der Tag selbst sowie dessen Organisation im Voraus geplant wurden. Entsprechend der Einrichtung und deren Möglichkeiten wurden Aufgaben verteilt, beispielsweise zur Bereitstellung von Räumen, Übernahme von Kosten, Kontaktaufnahme zu Referent:innen oder der Bereitstellung von Technik und Arbeitskraft. Teilweise kamen die Referent:innen aus den Netzwerkeinrichtungen.

Coronabedingt wurde der Fachtag 2021 digital geplant. Das Format fand viel Zuspruch und wurde sehr gut besucht. In einem Wechsel von moderiertem Streaming (vormittags) und Workshop-Angeboten per Zoom (nachmittags) wurden die Teilnehmenden über das Phänomen „Desinformation/Fake News“ im Internet aufgeklärt und erhielten zugleich konkrete Tipps für den Umgang damit. Ebenso wurden Anregungen für eigene Projekte in diesem Themenfeld gegeben. In einer aktiv gestalteten, digitalen Mittagspause und in einem Breakout-Raum gab es auch die Möglichkeit des Austausches.

Eckdaten:

- Lokales Netzwerk: „Medien-Kompetenz-Netzwerk mkn.Hamm“
- Themen: Fake News und Umgang mit Desinformationen im Internet
- Format: Online-Fachtag
- Zielgruppe: Erzieher:innen, Lehrer:innen, Pädagog:innen

Unsere Tipps

- Die Vorlaufzeit für Planungen beträgt etwa ein Dreivierteljahr. Man sollte viel Planungszeitraum mitdenken, um unter anderem frühzeitig Räume buchen zu können, das Thema festzumachen und Referent:innen anzufragen.
- Wird ein solches Format regelmäßig angeboten, hat es Potential sich in der Region als fester Bestandteil im Jahreskalender für Fortbildungen und Veranstaltungen zu platzieren und so immer mehr Menschen zu erreichen.
- Neben dem inhaltlichen Teil der Weiterbildung ist besonders der persönliche Austausch wichtig, da sich darüber die einzelnen Kooperationspartner:innen für weiterführende Medienprojekte finden.
- Die konstruktiven Planungsrunden zwischen den Akteuren bieten Feedbackmöglichkeiten und bergen das Potential für weitere Kooperationen.

Bunte Medienkiste

Weitere Ideen aus der Praxis

Get online Week Dortmund

- Lokales Netzwerk: „Dortmunder Netzwerk Medienkompetenz – DoNeM“
- Themen: digitale Teilhabe, Gefahren im Netz
- Format: Online-Eventwoche jedes Jahr im März
- Zielgruppen: Menschen mit Behinderung, Schüler:innen
- Gewinner des Publikumspreis 2021 des Deutschen Digitaltags

In der Projektwoche „Get online Week 2022“ führten zehn Studierende der Rehabilitationswissenschaften an der TU Dortmund unter Leitung von Dr. Bastian Pelka Kurse und Workshops zu Cybermobbing, Datenschutz und anderen Gefahren im Netz durch, um auf die psychische Gesundheit junger Menschen hinzuweisen und Menschen mit Behinderungen an der digitalen Welt zu beteiligen.

„Wir freuen uns sehr über den Publikumspreis und die Anerkennung für unsere Arbeit. Seit vielen Jahren erreichen wir mit der ‚Get Online Week‘ jährlich mehrere hundert Menschen in Dortmund und unterstützen sie dabei, dass sie sich sicher, souverän und selbstbestimmt in der digitalen Welt bewegen können“ — Dr. Bastian Pelka



Medienkiste_
Dortmund

Digital Soundscapes – Kreative Medienarbeit im Musikunterricht

- Lokales Netzwerk „Digital Soundscapes“ in Eutin / Ostholstein
- Thema: experimentelle Medienbildung
- Format: zehn Workshops (à 90 Minuten)
- Zielgruppen: Kinder, Jugendliche, Lehrkräfte

Mit der Software „Ableton Live“ sowie einem Controller, können Schüler:innen selbst Musik machen und eigene Stücke kreieren. Als Vorlage dient eine bestimmte Komposition klassischer Interpret:innen. „Es geht darum, sich spielerisch mit Stücken von früher auseinanderzusetzen und diese mithilfe der Software neu zu interpretieren. Wie nach dem Baukastenprinzip entwickeln die Teilnehmenden Melodien, die dann am Ende ein Stück ergeben“, sagt Marc Tietz.

Zusätzlich gibt es ein bestimmtes Thema, welches in die Musikkompositionen der Schüler:innen einfließt, wie z. B. das „Klima“. Dazu werden Slogans zum Thema Klimaschutz, Reden von Umweltaktivist:innen oder Geräusche aus der Natur in die Musikstücke integriert. Die entstandenen Musikstücke werden abschließend in einem Abschlusskonzert im Rahmen des „Classical Beat Festivals“ (www.classical-beat.de) präsentiert.



Digitale Musik



Musik



#future_fabric – demokratie.digital.denken

- Lokales Netzwerk „MEKOcloud“ in Bremen
- Themen: Demokratie, Meinungsbildung
- Formate: Workshops und Fortbildungen
- Zielgruppen: Jugendliche, pädagogische Fachkräfte

In den Workshops erfahren Jugendlichen, was Demokratie bedeutet, warum sie wichtig ist und was Demokratie mit ihrem Alltag zu tun hat. Zum Beispiel werden Jugendliche für den Umgang miteinander sensibilisiert – gegen Hate Speech oder Cybermobbing, für faire Beteiligung und eine kritische Auseinandersetzung mit Sozialen Medien. Das Angebot wird durch eine Fortbildungsreihe für pädagogische Fachkräfte zu Meinungsbildung, Spuren im Netz und Chancen der Digitalisierung ergänzt.

„Wichtig in unseren Workshops ist uns, spielerisch Wissen zu vermitteln, in einen Austauschprozess zu gehen und immer einen Bezug zu den digitalen Plattformen bzw. Kanälen herzustellen. Außerdem stehen das eigene Erfahren und Ausprobieren im Vordergrund“ — Johanna Runge



Bremen

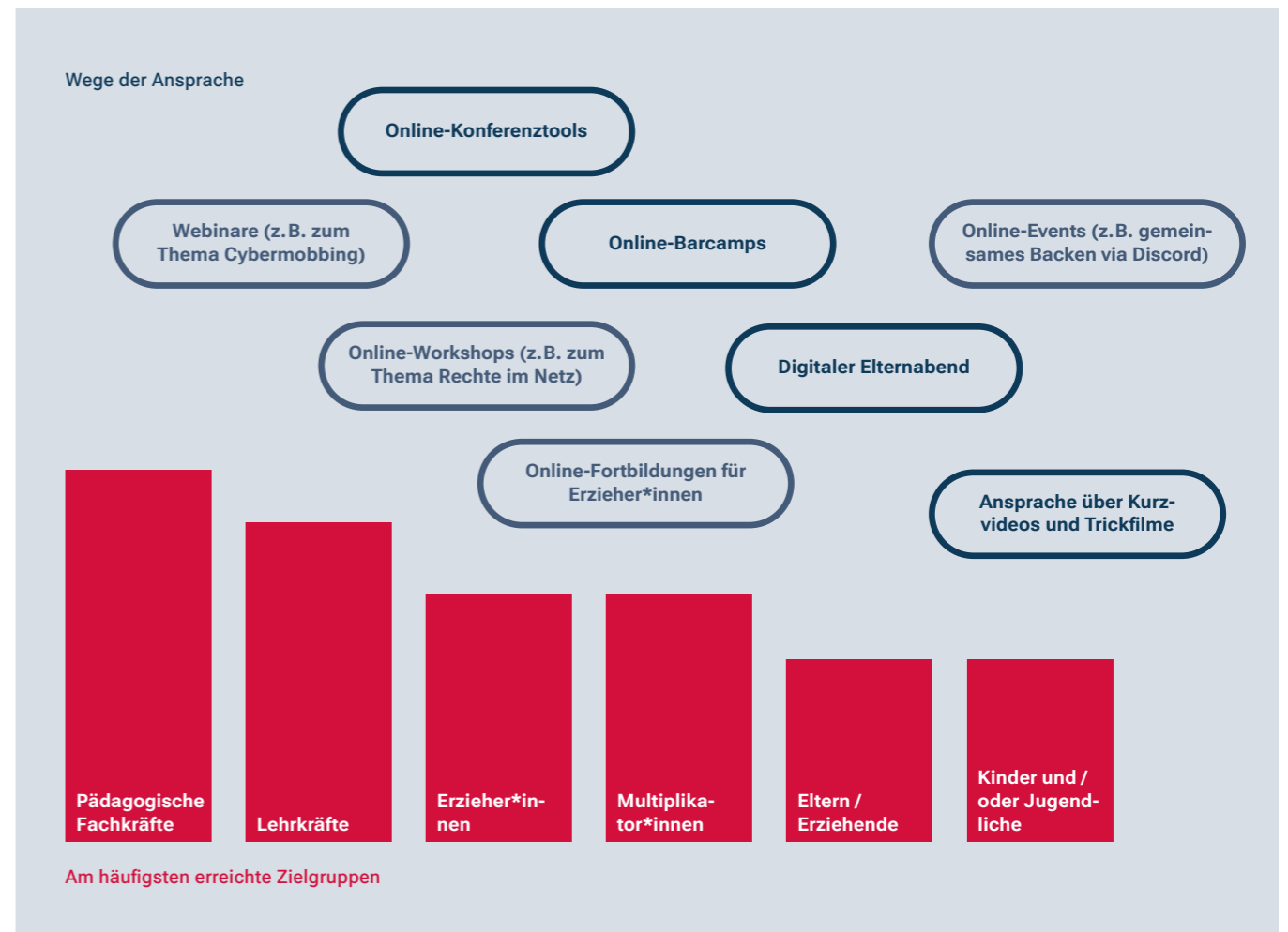


Future Fabric



Welche Aspekte der Praxisbeispiele sprechen Sie an? Welche Angebote passen zu Ihrem (neuen) Lokalen Netzwerk? Notieren Sie Ihre Gedanken auf Seite 25.

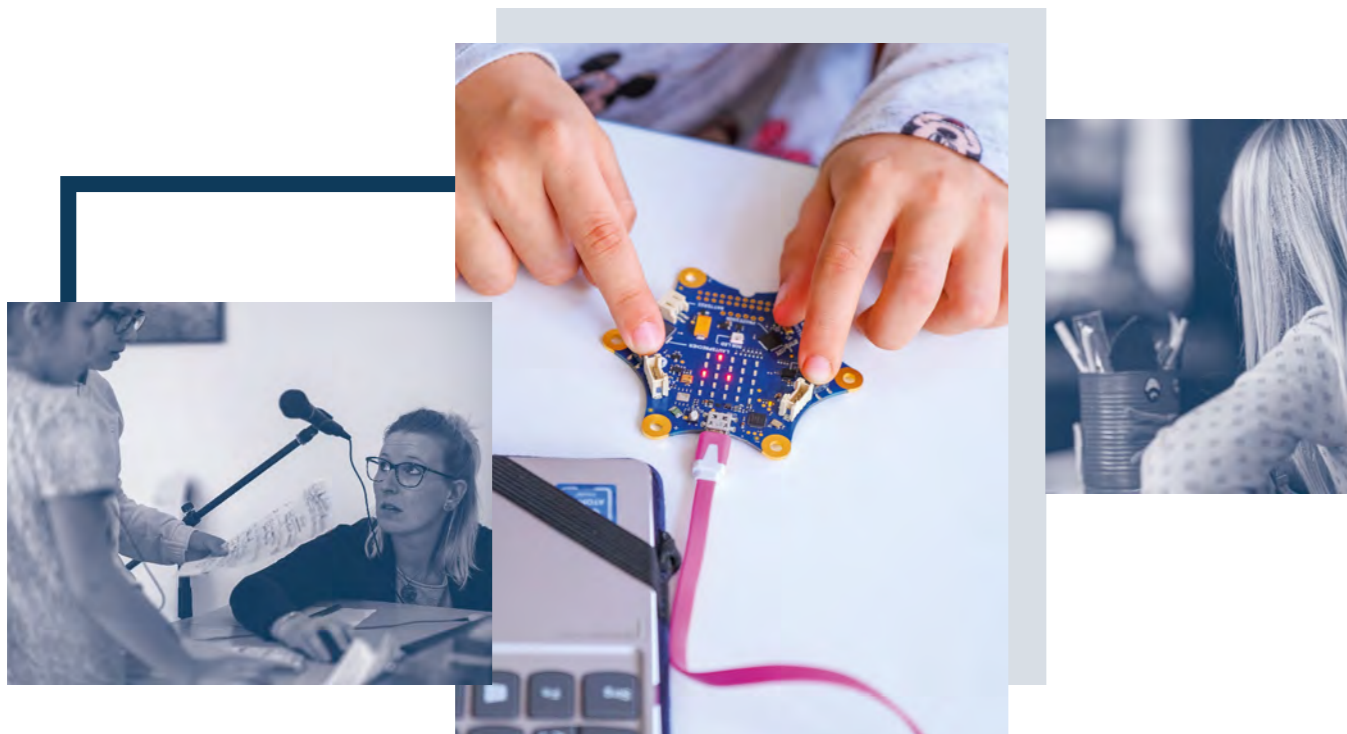
Zielgruppen erreichen



Die Grafik basiert auf den Ergebnissen der Befragung der „Lokalen Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“. Erhoben wurde, wen die Netzwerke während der Pandemie auf welchem Wege am häufigsten erreicht haben.



SO KANN NETZWERKARBEIT AUSSEHEN



Definieren Sie welche Zielgruppen Sie erreichen möchten und überlegen Sie sich, welche Themen für Ihre Zielgruppen relevant sind. Über welche Kanäle erreichen Sie Ihre Zielgruppe und welche Formate eignen sich am meisten, um die Themen zielgruppengerecht zu behandeln? Lassen Sie Ihre Überlegungen in die Ideen für Ihr (neues) lokales Netzwerk auf Seite 25 einfließen.

Zielgruppen _____

Themen (mind. 2) _____

Kanäle (welche Kommunikationskanäle nutzt ihre Zielgruppe, mit welchen ist diese vertraut) _____

Austauschformate (Webinare, Fortbildung o.ä.) _____

#Zukunftskompetenz Netzwerkarbeit

Selten trat das Potenzial von Netzwerken deutlicher zu Tage als zu Zeiten der Coronapandemie. Als das öffentliche Leben im Zuge der Lockdowns weitgehend zum Erliegen kam und sich Menschen und Institutionen digital vernetzten, um den neuen Alltag zu bewältigen, zeigte sich eines ganz deutlich: den Herausforderungen einer immer komplexer werdenden Welt kann man nur gemeinsam erfolgreich entgegentreten. Netzwerke zu gründen bedeutet nicht nur, sich der Herausforderungen anzunehmen, welche die fortschreitende Digitalisierung und der damit einhergehende gesellschaftliche Wandel mit sich bringen, es bedeutet zugleich die Chance wahrzunehmen, den Medienwandel aktiv mitzugestalten. Genau diesen Gedanken verfolgt das Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“, indem es lokale Akteure dabei unterstützt, Netzwerke für ein gutes Aufwachsen mit Medien aufzubauen. Indem sich verschiedene Einrichtungen und Organisationen auf lokaler Ebene zusammenschließen und ihre Kompetenzen bündeln, können sie auf die Bedarfe der Menschen vor Ort eingehen und entsprechende Angebote ins Leben rufen. So legen manche Netzwerke den Schwerpunkt auf die kreative Medienarbeit mit Kindern aus sozial benachteiligten Familien, andere beraten Eltern und pädagogische Fachkräfte zu medienzieherischen Themen oder bieten themenbezogene Workshops an. Die Heterogenität der Netzwerke und Akteure ist dabei eine ihrer großen Stärken. Verschiedene Perspektiven helfen dabei, für die komplexen Herausforderungen unserer Zeit die passenden Lösungsansätze zu finden. Netzwerkarbeit erweist sich vor diesem Hintergrund als wichtige #Zukunftskompetenz.

Doch was braucht es, um ein funktionierendes Netzwerk auf die Beine zu stellen? Wie funktioniert Netzwerkarbeit und wie können Netzwerke ihr volles Potenzial ausschöpfen?

Das Ganze und die Kommunikation seiner Teile – Tipps für eine gute Zusammenarbeit

Wer sich mit Netzwerkarbeit und Synergieeffekten beschäftigt, der stößt nicht selten auf einen jener Sätze der antiken Philosophie, der bis heute nichts an seiner Gültigkeit verloren hat: „Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“. Um zu verstehen, wie ein Netzwerk als Ganzes funktioniert, muss man sich mit seinen Teilen beschäftigen und damit, wie diese miteinander interagieren. Auf individueller Ebene erfordert Netzwerkarbeit deshalb ein erhöhtes Maß an Selbstreflexion. Nur wer seine eigenen Bedürfnisse kennt, kann diese auch kommunizieren.

Für Netzwerke, die meist aus einer Vielzahl unterschiedlicher Personen und Partneereinrichtungen bestehen, ist die #Reflexion und #Kommunikation über verschiedene Bedürfnisse essenziell. Denn im Kontext der Kollaborationsarbeit lassen sich zwei Pole von Grundbedürfnissen unterscheiden, die bei jedem Menschen individuell ausgeprägt sind: das Bedürfnis nach Zugehörigkeit, Struktur und Sicherheit auf der einen Seite und das Bedürfnis nach Selbstausdruck, Innovation und kreativen Spielräumen auf der anderen Seite. Damit die Arbeit im Netzwerk gelingt, ist es daher zunächst wichtig, sich bewusst zu werden, wo die eigenen Bedürfnisse liegen und welche #Erwartungen man an die Zusammenarbeit heranträgt. Genauso wichtig ist es, diese Bedürfnisse offen zu kommunizieren und zuzuhören, welche Bedürfnisse und Erwartungen die Kooperationspartner an die Zusammenarbeit herantragen. Durch offene Kommunikation können Strategien



entwickelt werden, die dabei helfen den unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden. Nur so kann gewährleistet werden, dass Netzwerke belastbar sind und die Zusammenarbeit auch in schwierigen Situationen funktioniert.

Um positive Synergieeffekte zu erzielen, bedarf es noch mehr: Raum für persönliches Wachstum, den Mut neue Wege zu gehen und #Fehlertoleranz. Netzwerke brauchen eine positive Kommunikationskultur, in der es genügend Raum für konstruktives Feedback und auch für den persönlichen Austausch gibt.

Sich bei Netzwerktreffen konkrete Arbeitsziele zu setzen, ist daher genauso wichtig, wie Zeit für das informelle Zusammenkommen einzuplanen, z. B. in Form von persönlichen „Wasserstandsabfragen“ oder regelmäßige Check-In und Check-Out Runden in Meetings. Solche Rituale festigen nicht nur das #Vertrauen im Team, sie machen auch greifbar, was Netzwerke sind: ein Zusammenschluss verschiedener, individueller Menschen, die ein gemeinsames Ziel verfolgen. Den hier beschriebenen Anforderungen an die Netzwerkarbeit muss natürlich auch vor dem Hintergrund zunehmend digital stattfindender Organisationsprozesse Rechnung getragen werden.

Digitale Netzwerkarbeit – Herausforderungen und Chancen

Spätestens seit Beginn der Corona-Pandemie findet die Zusammenarbeit in Netzwerken hauptsächlich über Online-Plattformen statt, was auf organisatorischer Ebene viele Vorteile mit sich gebracht hat, aber auch neue Herausforderungen an die Kollaboration stellt. Eine der größten Hürden, welcher sich die

Netzwerke zu Beginn der Pandemie gegenübersehen, war die „Umstellung von Präsenz- auf Online-Veranstaltungen.“ Viele lokale Akteure eigneten sich schnell neue Kompetenzen im Umgang mit #Online-Tools an und erweiterten ihre Expertise, welche sie innerhalb ihres Netzwerks mit Partnerorganisationen teilten. Andere Netzwerke entstanden während der Pandemie als Antwort auf die neuen Herausforderungen. Die „gemeinsame Remote-Arbeit“, so berichtet es eines dieser Netzwerke, „sei von Anfang an normal gewesen.“ Dennoch sei es schwer gewesen eine „gemeinsame Kommunikationslinie“ zu finden. So wurden verschiedene Kommunikationskanäle genutzt, aber nicht von allen gleichwertig. Das habe dazu geführt, dass nicht jeder immer gut erreichbar war. Ein anderes Netzwerk, das ebenfalls während der Pandemie entstand, berichtete, dass es, nachdem es verschiedene Online-Formate ausprobiert hatte, „einen guten digitalen Arbeitsweg gefunden“ hat. Geholfen habe der „Elan, Menschen in der Bildungsarbeit zu unterstützen,“ und der offene Austausch im Team darüber, „was die persönlichen Ressourcen angeht.“ So konnte das Netzwerk ein „vertrautes Miteinander entwickeln“, obwohl sich seine Mitglieder im Offline-Leben teilweise nicht kannten.

Netzwerkarbeit ist demnach vor allem Kommunikationsarbeit. Kommunikationswege müssen gefunden und Arbeitsprozesse effektiv abgestimmt werden. Bei den Herausforderungen und Chancen, welche die digitale Zusammenarbeit mit sich bringt, darf eines jedoch nicht zu kurz kommen: Zeit für das informelle Zusammenkommen und den persönlichen Austausch.



Mediencafé



„Vielen Dank für die Organisation und die Möglichkeiten, die Sie uns zur Verfügung stellen!“

—Nadine Passarger, Netzwerk „Arbeitsgemeinschaft Soziale Kompetenz und Medien“ in Herford

Das Mediencafé, welches das Initiativbüro ein- bis zweimal jährlich für alle „Lokalen Netzwerke für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ anbietet, beruht auf dem Ansatz des „Peer-Learnings“. Peer-Learning beschreibt ein Lernen auf Augenhöhe, bei dem die Teilnehmenden ihr eigenes Wissen teilen und gleichzeitig vom Wissen und den Erfahrungen anderer profitieren können. Außerdem können sich die Vertreter:innen aus den lokalen Netzwerken untereinander näher kennenlernen, vernetzen und über Medienkompetenzförderung vor Ort austauschen.

In Zeiten der Lockdowns konnte das Mediencafé nicht in Präsenz stattfinden. Deshalb wurde das Treffen der Lokalen Netzwerke in den Onlineraum übersetzt. In den digitalen Mediencafés tauschten sich die Vertreter:innen der Netzwerke anlässlich der Situation über den Umgang mit der Corona-Pandemie aus, wie z. B. die Umsetzung der Hygienebestimmungen bei praktischen Angeboten aussehen kann oder die Möglichkeiten, gegen Cybermobbing und -crime vorzugehen. Durch das Kennenlernen von Best-Practice-Beispielen anderer lokaler Netzwerke wurde die Medienkompetenzförderung vor Ort gestärkt und inspiriert. Abgerundet wurden die Mediencafés durch Praxisbeispiele aus der Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ und durch die Unterstützung einer externen Referentin, die ihre Expertise zu digitaler Kinder- und Jugendpartizipation vorstellte und mit den Teilnehmenden diskutierte.

Ziele:

- Kennen lernen
- Austausch auf Augenhöhe
- Wissen teilen
- Lernen von Erfahrungen anderer Netzwerke
- Vernetzen



„Keine Wünsche bleiben offen. Eine tolle Runde, vielen Dank, dass ich teilnehmen durfte!“

Allmählich konnten die Mediencafés wieder vor Ort stattfinden. Das Kennenlernen der unterschiedlichen Netzwerke konnte beispielsweise mithilfe von Netzwerk-Steckbriefen erfolgen. Der Austausch blühte durch den persönlichen Kontakt auf und die sogenannten „Tür- und Angel-Gespräche“ bekamen nach Corona eine neue Bedeutung für die Teilnehmenden.

Diskutiert wurde die Frage, was eine gelungene Zusammenarbeit und Kollaboration im Netzwerk ausmacht und wie effektive Kommunikationswege aussehen. Auch aktuelle Projektideen aus den Netzwerken für mögliche Anknüpfungspunkte und neue Wege der Zusammenarbeit unter den Netzwerken wurden ausgetauscht. Den Höhepunkt stellte das Barcamp zum Thema „Gaming“ in der Medienbildung dar: Die Teilnehmenden konnten in Sessions über Programmieren aus jugendlicher Perspektive, Anti-Diskriminierungsarbeit mithilfe von Games oder den Einsatz von digitalen Spielen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit diskutieren und teilweise mit ganzem Körpereinsatz Makey-Makeys und Mini-Roboter selbst ausprobieren.

Einblicke in Methoden:

- Online-Austausch mit BigBlueButton
- Kennenlernen via Padlet
- Flipped-Vernetzung via TaskCards
- Themensammlung via Padlet und Cryptpad
- Murmelgruppen
- Inputs aus den Netzwerken
- Präsentationen externer Referentinnen
- Barcamp
- Worldcafé
- Vernetzen

Beispiele für den Austausch:

- Wege und Strategien für Medienbildung mit Familien unter Corona-Bedingungen
- Kinder- und Jugendpartizipation
- Barcamp Games
- Methoden und Ideen für Online-Veranstaltungen und Good Practice
- Aktuelle Projekte und Veranstaltungen in den Netzwerken
- Digitale Tools
- Netzwerkstrukturen gestalten
- Lebendigkeit eines Netzwerks
- Tipps zur Vernetzung
- Kollaboratives Arbeiten im Netzwerk

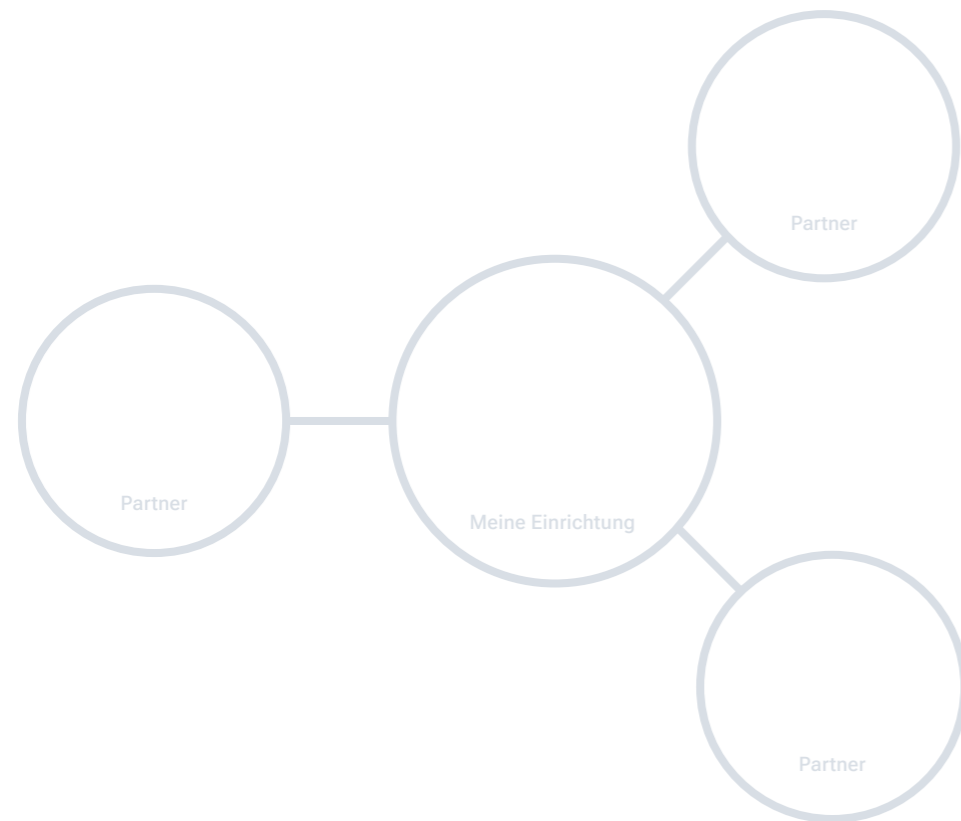
Mein "Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien"

Auf diesen Seiten haben Sie die Möglichkeit, Ihre Gedanken und Ideen rund um Ihr (neues) lokales Netzwerk festzuhalten. Nutzen Sie es auch als Gesprächsanlass mit (potenziellen) Partnern. Wir wünschen Ihnen viel Freude und Kreativität.

☰ siehe Seite 6

Ihr Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien

🕒 Tragen Sie ihr Netzwerk und zugehörige Einrichtungen in die Kreise ein.



☰ siehe Seite 7

Potenziale für Ihr Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien

🕒 Tragen Sie hier Ihre Notizen ein.

Erste Praxisideen

☰ siehe Seite 12-17

Ihre Praxisideen

🕒 Tragen Sie hier Ihre ersten Praxisideen mit Stichpunkten ein. Lassen Sie Ihre Überlegungen von Seite 19 zu Zielgruppen und Ansprache dieser einfließen.

○

Idee _____

- _____
- _____
- _____

○

○

○

Idee _____

- _____
- _____
- _____

○

○

○

Idee _____

- _____
- _____
- _____

○


○

Anmeldung

Sie haben bereits viele Gedanken zu Ihrem (neuen) lokalen Netzwerk gesammelt. Die ersten Schritte zur lokalen Netzwerkarbeit sind getan. Können Sie auch alle anderen Häkchen in unserer Checkliste setzen? Dann laden wir Sie herzlich ein, sich bei uns für ein „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ anzumelden.

Checkliste für Ihr „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“

- Erste Ideen für medienpädagogische Veranstaltungen entwickeln
- Partnereinrichtungen finden
 - Einrichtung(en) mit medienpädagogischer Expertise
 - Einrichtung(en) mit direkten Zugängen zu Kindern, Jugendlichen, Fachkräften, Eltern oder Familien
 - Strategische Einrichtung(en) mit guten Rahmenbedingungen (z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Räume, weitere Zugänge)
- Gemeinsam Ziele der Zusammenarbeit vereinbaren
- Aufgaben nach Stärken der Partner verteilen
- Personelle, finanzielle und sachliche Ressourcen sinnvoll und ehrlich aufteilen
- Wertschätzende Kommunikation pflegen
- Erste Veranstaltung gemeinsam durchführen
- Engagement veröffentlichen, z.B. auf einer Website oder Social-Media Kanälen
- Netzwerk beim Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“ anmelden
- Auszeichnung „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ erhalten

 Füllen Sie die Checkliste aus (die ersten 5 Punkte haben Sie bereits erfüllt).

Hier können Sie Ihr „Lokales Netzwerk für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“ anmelden



Anmeldung

Webseite

→ www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de/anwenden/ideen-aus-der-praxis/anmeldung

GUTES AUFWACHSEN MIT MEDIEN

Die Initiative

Gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) ist die Initiative „Gutes Aufwachsen mit Medien“ ein bundesweiter Zusammenschluss verschiedener Projekte. Die Initiative schafft Rahmenbedingungen für ein „Gutes Aufwachsen mit Medien“ und bietet pädagogischen Fachkräften, Ehrenamtlichen und Eltern, die in ihrem Alltag Kinder und Jugendliche bei ihrem Medienerleben begleiten, Orientierung im digitalen Zeitalter.

Die Projekte

- stärken pädagogische Fachkräfte durch Förderung der **Medienkompetenz, Qualifikation** und unterstützende **Praxistipps**
- unterstützen und beraten Eltern zu **Themen der Medienerziehung und Medienbildung**
- bieten Kindern und Jugendlichen **altersgerechte Zugänge zur Medienwelt** – in einer guten und sicheren **Kindermedienlandschaft** und mit **kreativen Wettbewerben** und **Jugendredaktionen**
- **forschen praxisorientiert**, um den bestehenden Kenntnisstand zu erweitern

Das Initiativbüro

› Informieren

Das Initiativbüro ist die zentrale Anlaufstelle für ein „Gutes Aufwachsen mit Medien“, bündelt Informationen und macht die Angebote der Akteure sichtbar. Es regt zum öffentlichen Austausch über die Chancen und Herausforderungen von Medienerziehung und zu Weiterentwicklungen im Bereich des Jugendmedienschutzes an.

› Weiterbilden

In Online-Konferenzen klärt das Initiativbüro zum Beispiel zum Mediennutzungsverhalten und zur Medienerziehung von Kindern und Jugendlichen auf. Zudem gibt es medienpädagogische Anregungen für die Arbeit mit Heranwachsenden.

› Vernetzen

Das Initiativbüro unterstützt die Gründung von „Lokalen Netzwerken für ein Gutes Aufwachsen mit Medien“, indem es die medienpädagogische Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Partnern vor Ort und den Austausch der Netzwerke untereinander fördert.

Weitere Informationen und tiefere Einblicke zur Arbeit der Initiative sind auf der Website www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de oder den folgenden Kanälen zu finden:

 @gutes_aufwachsen_mit_medien  @IniGAmM  @inigamm

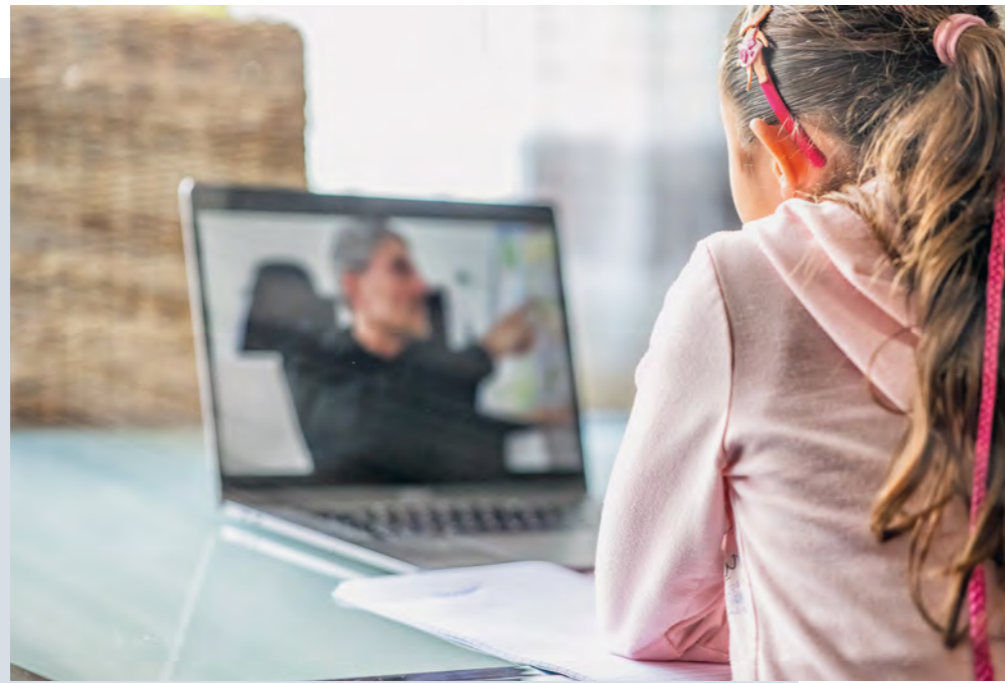
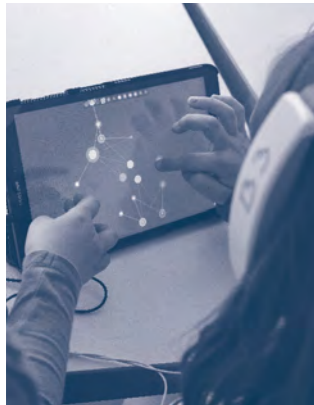
Gefördert vom:



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

Im Rahmen von:





Impressum

GUTES AUFWACHSEN
MIT MEDIEN

Die Broschüre „Zukunftskompetenz Netzwerkarbeit“
wird herausgegeben vom Initiativbüro „Gutes Aufwachsen
mit Medien“

c/o Stiftung Digitale Chancen

Chausseestraße 15
10115 Berlin
Telefon: 030 437277-45

info@gutes-aufwachsen-mit-medien.de
www.gutes-aufwachsen-mit-medien.de

📷 @gutes_aufwachsen_mit_medien

📘 @IniGAmM

🐦 @inigamm

Redaktion Josephine Reußner, Matthias Röck,
Sandra Liebender, Luisa Koch

Layout und Gestaltung Johanna Goldmann

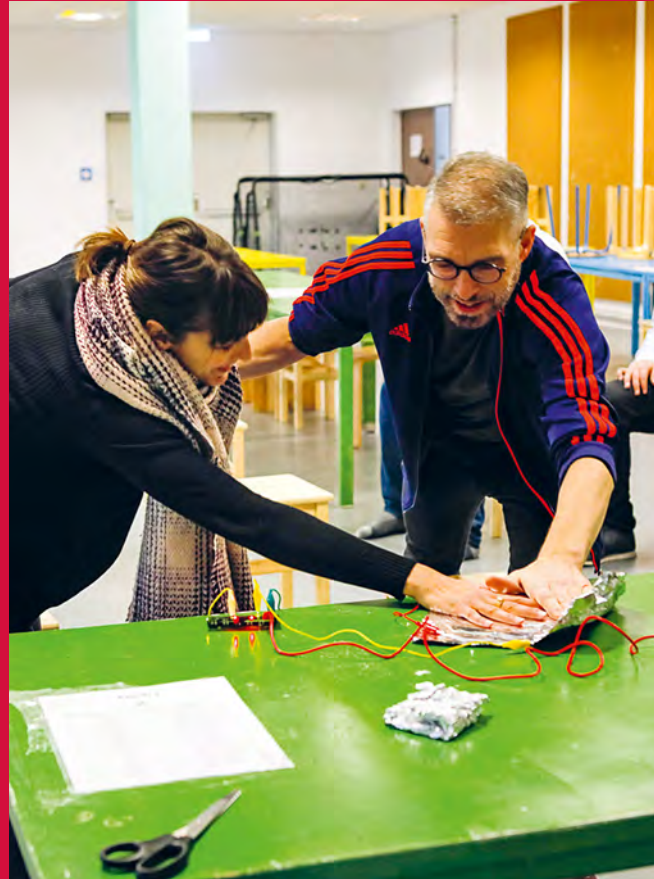
Grafiken © Initiativbüro „Gutes Aufwachsen mit Medien“

Bildnachweise Cover: Foto von Vanilla Bear Films / Unsplash,
M2-Fotografie (Mareike Granzow); Seite 2: M2-Fotografie
(Mareike Granzow), Foto von Annie Spratt / Unsplash; Seite 4:
Foto von Pixabay / Pexels; Seite 8: Foto von spass / Adobe
Stock; Seite 11: Foto von RU Recovery Ministries / Unsplash,
Foto von Chris Montgomery / Unsplash, Fotos von MIKA
Fotografie (Maik Schulze), M2-Fotografie (Mareike Granzow);
Seite 13: M2-Fotografie, Mareike Granzow; Seite 18: Fotos
von MIKA Fotografie (Maik Schulze), M2-Fotografie (Mareike
Granzow); Seite 28: Foto von Sidorova Alice / Unsplash,
Fotos von MIKA Fotografie (Maik Schulze), M2-Fotografie
(Mareike Granzow); Umschlag außen: M2-Fotografie
(Mareike Granzow)

Stand März 2023



GUTES AUFWACHSEN
MIT MEDIEN



ZUKUNFTSKOMPETENZ NETZWERKARBEIT

Auf dem Weg zum lokalen Netzwerk
für ein Gutes Aufwachsen mit Medien

Praxisanregungen + Tipps